Dresden, 1880.

Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummer 10 Pfge. Auflage 35000 Exempl.

Für Richtigkeit eingesandter Manuskripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inserten-Annahme auswärtiger Bankenheim u. Gogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Haasenstein & Vogler „Invalidendank". — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

25. Jahrgang.

Inserate werden Marienstraße 13 bis Abds. 6 Uhr angenommen, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. Zu Neustadt nur an Wochentagen: gr. Meißnergasse Nr. 5 bis Nachm. 4 Uhr. — Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Papiergeldsendung. Acht Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Das Bankgeschäft von **Koppel & Co.** befindet sich Schloss-Strasse 19, Ecke der Sporergasse.

DAS DRESDNER 1863 GEGRÜNDETE: SPRACH-COLLEGIUM & ÜBERSETZUNGS-BUREAU — ALTMARKT 25, II. ETAGE bietet alle Vortheile zu einer praktischen Ausbildung im Franz., Engl. etc. Den bisher durch die ebenso leicht fassliche als gründliche Methode Robertson's, durch das unübertreffliche Zweilehrer-System und die tüchtigsten Lehrkräfte der entsprechenden Nationalitäten erzielten Erfolgen dankt das Institut eine wöchentliche Frequenz von über hundert Besuchern und ermöglicht einem Jeden sofortigen Eintritt in den im hinsichtlich seiner pecuniären Verhältnisse am besten convenirenden Zirkel. Sprechzeit 1—2 Uhr. DAS DIRECTORIUM.

Kinder-Garderoben-Magazin von **J. Boss,** Wilsdrufferstrasse 43 empfiehlt ein reichhaltiges Lager **eleganter Garderobe** für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren. Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers prompt erledigt.

Nacht-Telegramme.

München. Die Handelskammer des Landgerichts München I wurde von der Staatsregierung zu einer gutachtlichen Aeußerung über den dem Bundesrathe vorliegenden Antrag auf die Beschränkung der allgemeinen Wechselfähigkeit aufgefordert und sprach sich einstimmig gegen jede Beschränkung aus.

Nr. 221. Witterung vom 7. August: Barometer auf 0° reduc. Wallstraße 19 (Abds. 7 U.) 722 Mill., seit gestern 4 Mill. gefallen. Thermometerstand. R. Maxim.: 15° W., mitt. Temp. 13½° W., höchste 16° W. Nord-West-Wind. Morg. bedeckt, Abends Regen. Aussichten für den 8. August: Vorwiegend wolkig bis trübe, weitere Niederschläge. **Sonntag, 8. August**

Politisches.

Mit dem Prestige der nationalliberalen Partei geht es in vollen Sprüngen bergab. Eine Partei, die von einer anderen angegriffen wird, büßt dadurch nichts an Lebensfähigkeit ein. Im Gegentheil — der alte Luther'sche Satz „Viel Feind', viel Ehr'" hat sich von jeher am Parteileben dergestalt bewährt, daß sich angegriffene oder viel verfolgte Parteien der meisten Volkssympathien erfreuten. Wenn aber innerhalb einer politischen Fraktion die eigene schmutzige Wäsche derart umhergeschwenkt wird, daß sie auch dem Fernstehenden an den Kopf fliegt, dann ist es mit dem Respekt vor der Partei-Disziplin vollkommen aus, man belächelt und bemitleidet das unwürdige Getriebe rasender Eitelkeit und frecher Beschuldigungen. Die Sozialdemokratie hat das Herbe an sich erfahren müssen; schärfer als aller Regierungsdruck hat der eigene Parteihader den Sozialismus zerfetzt, von Eisenach ab bis zu den letzten Schimpfereien zwischen den Most-Bebel'schen und Hasselmann-Tölk'schen Schattirungen. Seit länger als Jahresfrist würgt jetzt eine andere Partei an dem zersetzenden Zuviel der inneren Parteizänkerei. Wer wüßte es nicht, daß der Nationalliberalismus nur noch äußerlich eine Art geschlossenen Parteilebens führt, daß aber die Hauptführer der Partei einander ferner stehen, als beispielsweise ihr linker Flügel von der Fortschrittspartei steht. Was aus der Neubildung einer großen neuen liberalen Fraktion wird, wer kann es wissen. Aber warum uns ein ehrlicher consequenter Parlamentarismus in Deutschland fehlt, warum die Regierung ihre eigenen Wege geht, ohne auf die Majoritäten rechts oder links viel zu achten, das wissen wir nun. Lasker ist Schuld daran! Und wer sagt das? Bennigsen sagt's — und „der muß es wissen", wie das alte Couplet lautet. Der „Hannöver'sche Courier" giebt dem Groll Bennigsen's gegen den ehemaligen Freund und Bruder Lasker unmißzuverstehenden Ausdruck. Wir haben wahrlich keinen Grund, Lasker in Schutz zu nehmen, uns wär' es am liebsten, beide Koryphäen des Scheinliberalismus zehrten sich wie jene Löwen im einsamen Walde einander mit Haut und Haar auf. Ehrlicher und mannhafter ginge es im Parlamente zu, wenn der Liberalismus ferner keine Spanndienste dem Militarismus, der Volksmehrbelastung, oder den Plänkeleien gegen ganze Religionsgruppen thun wollte. Aber daß Herr Lasker Schuld, oder allein Schuld wäre, wenn sich die Regierung um's Janicken der Nationalliberalen so gar kläglich wenig bekümmert, das ist nicht wahr. Den Regierungen geht es wie den einzelnen Menschen, sie respektiren nur Charaktere, keine Faiseurs; sie respektiren eine gesinnungstüchtige Opposition, aber keine Beflissenheit, nur um Gotteswillen „Ja" sagen zu dürfen. Bennigsen's Blatt sagt:

„Die nationalliberale Partei verdankt den Verlust ihrer ausschlaggebenden Stellung einzig und allein dem Herrn Lasker. Durch ihn ist der erste Schritt zur Verwirklichung einer parlamentarischen Regierung (!!) vereitelt worden, er hat hauptsächlich die Verständigung mit dem Reichskanzler über die Zoll- und Steuerreform verhindert, er hat den Zwiespalt in die Fraction hineingetragen und dadurch den Reichskanzler schließlich veranlaßt, seine Stütze in anderen Parteigruppen zu suchen; er ist es endlich gewesen, der den Bruch mit der Partei vorzog, als sie ihm weiter zu folgen beanstandete. Haben wir Angesichts dieser folgenschweren Vorgänge wirklich Veranlassung, Herrn Lasker den nationalliberalen Wählern Magdeburgs als Candidaten zu empfehlen? Ja, hat auch nur ein einziger Wähler, der sich aufrichtig zur nationalliberalen Partei bekennt, Grund, ihm seine Stimme zu geben?"

Das ist also der große Schmerz. Lasker hat Herrn von Bennigsen verhindert, in das Ministerium zu treten und durch diesen Nichteintritt ist in Deutschland die parlamentarische Regierungsform verhindert worden. Die Machinationen der Herren kosten uns Steuerzahlern schmerzlich viel Geld — sonst könnte man schadenfroh zu ihrem Zanke lachen.

Die offiziöse Auslassung der „Norddeutschen", die wir gestern registrirten, lüftet den Schleier der Koburger Conferenzen kaum. Wir kennen das Locklied „von der Steuerermäßigung in den Einzelstaaten", worüber die Minister in Koburg „ausschließlich" conferirt haben. Auf gutes Deutsch heißt das doch nur: es sollen die Verbrauchssteuern (natürlich mit Ausnahme der Spiritusbrennsteuer, die dem preußischen Landjunkerthum so verhaßt ist) erhöht, es soll die Mehrzahl des ärmeren Volkes durch indirekte Steuern herangezogen werden, aber nicht um den Finanzen der Einzelstaaten aufzuhelfen, sondern um das Reich zu stärken, es von den Steuergesetzen und Steuerkräften der Einzelstaaten unabhängig zu machen und letztere so allgemach zu zermahlen.

Sehr traurig lauten die Berichte aus Mähren und Schlesien. Wie wir in einem Theile unserer Auflage gestern noch mittheilen konnten, ist auch Oberschlesien, namentlich Ratibor, hart von den Wolkenbrüchen getroffen, die Stadt und 15 Dörfer der Niederungen überschwemmt und eine Unsumme eben geernteten Roggens vernichtet worden. Oft scheint es, als wenn die Elementarereignisse nie so hart und raschfolgend vorgekommen wären, als in unseren Tagen. Aber man übersieht, daß wir früher Heimsuchungen einer fremden Provinz oder gar eines fremden Staates kaum oder doch nur flüchtig und verspätet erfahren haben, daß aber jetzt der großartige Apparat der Presse und des Telegraphen alle Welt in schnelle Mitleidenschaft zieht, wenn irgendwo ein verheerendes Unglück auftrifft. Vor Kurzem erst sind die Sammlungen für Oberschlesien geschlossen worden und nun steht dort und in Mähren erneut die bitterste Noth flehend vor uns und diese Anrufung der allgemeinen Menschlichkeit ist wirklich das Tröstende bei diesen Unglücksfällen. Ueber die Schranken der Landesgrenzen, Nationen und Religionen hinweg übt das Erbarmen die bewundernswertheste Einigung. Und wo slavische oder deutsche, preußische oder österreichische, römisch-katholische oder lutherische Nothleidende um Hilfe rufen, wir zweifeln nicht, daß selbst die Czechen die deutsche Liebesgabe mit einem deutschen Segensspruche annähmen.

Aus der Fremde lauten die Nachrichten nicht eben friedlich, aber sommerlich-schläfrig. In Athen hat König Georg die Mobilisirung der griechischen Armee angeordnet. Aber von dieser immerhin kostspieligen Maßnahme bis zum Loosschlagen ist noch ein weiter Weg. Die Albanesen, die sich der besonderen Gunst des Sultans erfreuen, stehen bis 40,000 Mann stark, bis an die Zähne bewaffnet, längs der türkisch-griechischen Grenze. Und da, angesichts der Katastrophe der Engländer in Indien, Europa mäuschenstill geworden ist und sich gar nicht besinnen kann, den Griechen versprochen zu haben, ihnen mit Schiffen, Geld und Einfluß beizustehen, wenn sie sich an der Türkei bereichern wollen, so ist es immer noch fraglich, ob es zwischen Griechen und Türken zum Schlagen kommt. Nach den furchtbaren Erfahrungen im letzten blutigen russisch-türkischen Kriege waltet sichtlich überall die Furcht vor, durch Einmischung die Lokalkriege auf der Balkanhalbinsel zu europäisiren. Wenn sich die halbkultivirten Völker jener Länder zur Ader lassen und sich um die Herrschaft raufen wollen, so hat Westeuropa wahrlich Besseres zu thun, als dem Einen gegen den Anderen zu helfen. Die Steuerlast Westeuropas und die industriellen und landwirthschaftlichen Interessen des überkultivirten Nordwestens unseres Welttheiles erheischen Schonung und wenn man zur westeuropäischen Diplomatie das geringste Vertrauen hätte, würde man die Herren dringend bitten, in das Seebad oder in die Schweiz zu gehen und müssig zu bleiben, anstatt Flottendemonstrationen zu Gunsten der Griechen oder Montenegros zu ersinnen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

Berlin, 7. August. Von den bei der Explosion am Hegelplatz verunglückten Feuerwehrleuten hat heute früh wieder einer, der 33½jährige Feuerwehrmann Hugo Rade, unter gräßlichen Schmerzen seinen Geist aufgegeben. Hoffnungslos ist der Zustand des Spritzenmannes Schirrmacher und des Hausdieners Wehrend.

Berliner Börse vom 7. August. Von der heutigen Börse ist nicht viel Gutes zu sagen. Die Course standen im Allgemeinen unter gestrigem Niveau. Oesterreichische Credit-Actien machten innerhalb der Börse allerlei Kreuz- und Quersprünge, erhöhten sich von 470 auf 473 und sanken dann bis 468 herab, schlossen aber wieder höher. Montanwerthe hielten sich fest. Von Bahnen gaben Berlin-Dresdener Stamm-Prioritäten ihre gestrige Avance wieder ab. Bemerkt sei, daß sich, infolge sich aufrecht erhaltender Verstaatlichungsgerüchte, für Oberschlesische neuerdings lebhafte Steigung bekundet. Von Banken waren Sächsische etwas höher, Dresdner und Leipziger Credit niedriger, letztere 1½ Proc. Sächs. Industrien nahmen an der weichenden Bewegung nicht Theil. So waren Frister 2,90, Hartmann 2¼, Körner 1 Procent, Lauchhammer und Nähfaden Bruchtheile höher. Nur Soldrig gaben ¾ ab. Im Ganzen war wenig Verkehr.

Lokales und Sächsisches.

— JJ. MM. der König und die Königin, JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Georg nebst hoher Familie beehrten gestern Nachmittag die Gewerbehalle des „Dresdner Allgemeinen Handwerkervereins" und machten außer zahlreicher Loosbentnahme noch mehrere Ankäufe bei verschiedenen Ausstellern.

— Aus Anlaß des heutigen Geburtsfestes Sr. K. H. des Prinzen Georg begeben sich JJ. MM. der König und die Königin Nachmittags nach Hosterwitz in die prinzliche Besitzung und kehren später über Niedersedlitz auf einige Tage nach Jagdschloß Rehefeld zurück.

— Der mit 1. Oktober d. J. in den Ruhestand tretende Postdirektor von Virna, Herr Domann, erhielt in Anerkennung seiner langen treuen Dienstleistung das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens.

— Gestern Vormittag fand von der Todtenhalle des Annenfriedhofes aus unter Betheiligung vieler hoher Beamten und der Spitzen der städtischen Behörden die Beerdigung des verewigten geh. Regierungsrath Julius Meusel statt. Dem Sarge folgte auch außer der tiefgebeugten Wittwe mit den beiden Söhnen und den weiteren Verwandten, die hochbetagte Mutter des Todten; ein ergreifender Anblick. Herr Hofprediger Consistorialrath Dr. Rülling wirkte erschütternd durch seine Grabrede. Hierauf sprach Se. Exc. Minister v. Nostitz-Wallwitz und die höchste Anerkennung rief er dem Entschlafenen nach, auf dessen irdische Zukunft er noch so manche schöne Hoffnung gesetzt gehabt!

— Am Freitag Abend schloß der Tod einem unserer achtbarsten Mitbürger, Herr Carl Julius Meinhold, die Augen auf ewig. Der Verstorbene war der Besitzer der weithin bekannten Hofbuchdruckerei von C. C. Meinhold und Söhne, verbunden mit Verlagsbuchhandlung, lithographischer Anstalt, Kunstdruckerei u. s. w.; er war der Nachfolger der Hofbuchdrucker Carl Christian und Immanuel Meinhold und führte das bekanntlich sehr bedeutende Geschäft anfänglich im Verein mit seinem Bruder Theodor, welcher sich jedoch vor einigen Jahren gesundheitshalber vom Geschäft zurückzog. Herr Julius Meinhold war ein thätiger, humaner Mann, dem die allgemeinste wohlverdiente Achtung in das Grab folgt.

— Wie viel dieses Jahr die Getreidefelder durchzumachen hatten, ist bekannt. Der strenge Winter mit seinen Blankfrösten drohte die Roggenfelder zu vernichten; dann kam der Spätfrost und manches Körnlein ist dadurch zerstört worden. Der viele Regen, nachdem der Roggen gehauen, ließ das Auswachsen der Körner befürchten, und nun, da er geborgen wird oder auf vielen Stellen gleich auf dem Felde gedroschen wird, tritt an den Landwirth noch die dringende Arbeit, das Mutterkorn (Secale cornutum) genau von den Körnern zu scheiden. Das Mutterkorn, von alter Zeit her als Gift bekannt, giebt dem Brode einen bläulichen Schein und ist der Keim zu verschiedenen Krankheiten. Durch die vielen feuchten Niederschläge im vergangenen und diesem Jahre ist dieser gefährliche Pilz stellenweise überraschend, doch habe ich beobachtet, daß der flüssige Dünger auch ein Förderer des Mutterkornes ist. Wiewohl der Pilz seine Sporen-Samen bereits wieder geworfen hat, so wäre es doch besser, solche Spreu nicht zum Füttern zu benützen, da das Mutterkorn auch dem Viehe schädlich ist. Das einzige Beste ist, die Spreu zu verbrennen, um die Fortpflanzung im Dünger zu verhindern. (G.)

— Am 4. d. M., dem Vortage der Vermählung des Herrn Premier-Leutnant Freiherrn v. Spörken mit Frein Louise v. Burgk, dritter Tochter des durch seinen Wohlthätigkeitssinn allbekannten und verehrten Freiherrn v. Burgk brachten die Beamten und alle dienstbaren Leute der Rittergüter Rosthal und Vesterwitz — v. Burgk'sche Besitzungen — dem Brautpaar einen trefflich arrangirten, personenreichen Aufzug in altdeutscher Tracht unter Vortritt der v. Burgk'schen Bergkapelle und überreichten im festlich geschmückten Gutshof Rosthal unter begeisterten Hochs sinnige Gaben für den Hausstand, sämmtlich von Versen begleitet und z. B. hieß es bei einem schön geschnitzten Brodteller mit Salzfaß: „Was ist die Speise mit Mengen von Schmalz, — Fehlt das anregende, würzende Salz? — Was ist die Tafel, ob's Feinste sie bot, — Fehlt auf ihr 's tägliche, nahrhafte Brod?" — Recht wahr! Am selben Abend brachten der Turn- und Gesang-Verein von Gorditz ihre Ovationen durch Lampionzug und Ständchen im reich illuminirten Rosthaler Park. Am Hochzeitstage, am 5. d., war Leben und herzliche Antheilnahme in allen umliegenden Gemeinden, man hatte, wohin nur der aus 22 Equipagen bestehende Hochzeitszug kam, prächtig dekorirte Ehrenpforten errichtet und unter einem förmlichen Laubdache gelangte der Hochzeitswagen zur Kirche, in welcher der Altarplatz in einen Thronhimmel verwandelt worden war. Eine zahlreiche Ehrengarde von Bergleuten in großer Uniform und unter Commando des Herrn Bergdirektor Jobel empfing die Herrschaften nach der Trauung vor der Kirche. Bei dieser Funktion war sicher nichts Erzwungenes. Wer je in das Burgk'sche Gebiet kam und mit den Leuten über und unter der Erde gesprochen hat, der kann bezeugen, daß hier überall wirkliche Zuneigung für den Bergherrn herrscht.

— Der Knalleffekt der Vogelwiese ist nun glücklich verpufft, das große Feuerwerk hat prasselnd und knatternd sein kurzes Dasein ausgehaucht und ausgeraucht. Wenn auch diesmal das Festungs-Bombardement wegfiel, so blieb doch immer genug Effektvolles und Herr Kunstfeuerwerker G. Heller hat seine Kunst trotzdem wieder in's beste Licht gestellt; es brannte Alles gut und der Glanz und die Fülle der großen Bouquets riefen wiederum tausendstimmiges „Ah!" und „Bravo!" hervor. Daß 80,000 Menschen dieses Feuerwerks wegen auf den Beinen waren und aus 160,000 Augen es bewunderten — vorausgesetzt, daß nicht Einäugige darunter waren — ist sicher nicht zu hoch gegriffen. Das Leben und Treiben auf der Wiese entfaltete sich dementsprechend vor- und nachher riesig, hat sich aber ohne erhebliche Unzuträglichkeiten abgewickelt. Nur die Katastrophe selbst rief die bekannten Stuhlringkämpfe vor den Zelten hervor. Sowie der erste Schuß kracht, stürzen ein- wie allemal die noch vorhandenen Gäste ungenirt in fieberhafter Hast mit den Stühlen hinaus vor's Zelt und wehe Dem, der ihnen den „erhöhten" Genuß verwehren will; die Wirthe selbst, wenn sie es wagen, holen sich die schönsten Grobheiten, denn es giebt so unendlich Viele, denen man Alles entziehen kann — nur ihr Vergnügen nicht, da werden sie eklig, und ein Brillantfeuerwerk ist doch ein Vergnügen, d. h. eben, wenn man's sehen kann! Die Kämpfe der Wirthe und Kellner gegen die sonst „werthgeschätzten" Gäste möchten freilich sich ernsthafter gestalten, wenn nicht die Kellner selbst auch Etwas sehen wollten, daher einfach — mitmachten und selber Stuhlplätze einnähmen; böse Beispiele verderben gute Sitten. Noch eindrucksvolleren Genuß als auf der Wiese selbst hatten Diejenigen, die vom Plateau des dichtbesetzten Waldschlößchens, vis-à-vis der Festwiese, herab auf die gesammte Scene blickten. Bis auf wenige Hauptmomente verblaßte da freilich das Feuerwerk vor dem ganz wundervollen, zauberhaften Panorama der in tausend und abertausend Lichtern erglänzenden Zeltstadt und dem gleichfalls in tausendfachem Lichterglanze daliegenden Dresden, dessen imposante Formen in der märchenhaften Beleuchtung phantastisch in den sternendesäeten Himmel hineinragten. Man suche sich eine Stadt, in deren unmittelbarster Nähe man solch' einen Anblick haben kann! Der Aufenthalt auf dem Waldschlößchen war zudem ein äußerst angenehmer, Herr Trenkler concertirte trefflich und „Papa John" lag seinem Amte als Wirth mit der ihm eigenen Aufmerksamkeit und auf das Beste unterstützt durch die delikaten Erzeugnisse seiner Küche und seines Kellers, ob.

— Heute langen hier die Theilnehmer an der 3. Wanderversammlung des Deutschen Tapezirer-Bundes an und morgen Vormittag beginnt in Meinhold's Sälen die vorbereitende Sitzung und die Feststellung der Tagesordnung, worauf in corpore die königl. Museen besucht werden; Nachmittags erfolgt Ausflug nach Tolkewitz in Donath's „Neue Welt". Die eigentlichen Berathungen finden Dienstag und Mittwoch statt, auch soll außer verschiedenen Amüsements an diesen Tagen das Innere des Königlichen Hoftheaters, die Hitzschold'sche Tapetenfabrik bei vollem Betriebe und die Musterzimmer-Ausstellung der Herren Hoflieferanten Gebrüder Bernhard besucht werden. Das Festmahl wird am Dienstag Abend in Meinhold's Sälen abgehalten; dort findet sich auch eine Ausstellung von Tapezirer-Bedarfsartikeln, Werkzeugen u. dergl. Die Ausstellung erstreckt sich durch den großen Saal und noch 6—8 Zimmer; ausgestellt haben 33 Firmen und Handwerker und verdient und lohnt durch vielfach entfalteten schönen Geschmack der Besuch auch des Nicht-Fachmannes. Die Dekoration des Hauptsaales, mit Thronhimmel, Baldachin und wahrhaft geschmackvoller sonstiger Drapirung, ist gleichsam das Meisterstück des neu aufgenommenen Innungsmitgliedes Herrn Rusch jun. Wir kommen auf die Ausstellung noch speziell zurück, da sie manches Erwähnenswerthe und vielleicht Neue bietet.

— Der Oesterreichisch-Ungarische Verein zu Dresden, dessen segensreiche Wirksamkeit nicht genug geschätzt werden kann, wird zum Zwecke seiner humanitären Zwecke ein von der österreichischen Gesandtschaft und der Aristokratie protegirtes Sommerfest-Concert im schönen Schillergarten zu Laiewitz abhalten, und zwar zum 17. August. Als Orchester kommt dazu die österreichische Regimentskapelle „König von Hannover" hierher.

— Nachdem unser Siegesdenkmal, die „Germania" nun fest und sicher steht, werden die vier Eckfiguren am Monument aufgestellt, die in diesen Tagen angekommen sind und zum Theil noch auf dem Bahnhof liegen. Es sei dabei bemerkt, daß die Aufstellungsarbeiten nicht, wie wir anfänglich annahmen, von den Künstlern, sondern ausschließlich von Herrn Zimmermeister Ed. Müller geleitet werden, welcher auch die Verantwortung trägt. Die Eckfiguren-Aufstellung ist eine weit weniger heikle Aufgabe wie die der „Germania"; jede derselben wiegt nur etwa 70 Centner. Diese allegorischen Figuren sind: Die Begeisterung, — Die Wissenschaft — Der Friede — und — Die Wehrkraft.

— Polizeibericht. Wegen Chaussirung bleibt die Carlstraße vom 9. bis 14. d. Mts. für den Fahrverkehr gesperrt. — Angeblich um sich Geld für Vergnügungen auf der Vogelwiese zu beschaffen, hat am Freitag ein hier wohnhafter Schuhmacher ein Sparkassenbuch auf eine höhere Summe, als wirklich eingelegt gewesen, gefälscht und das Buch Abends bei einem hiesigen Pfandleiher zu versetzen gesucht. Die Fälschung wurde jedoch von Letzterem bemerkt und der Mann festgenommen. — Bei einer Sonnabend früh von der Stadt- und Landgendarmerie vorgenommenen Durchsuchung des an die Vogelwiese grenzenden Birkenwäldchens wurde eine große Anzahl weiblicher und männlicher Personen obdachlos und kampirend vorgefunden.

— Der Kanonier Thümmler vom hiesigen Feld-Artillerie-Regiment ist am Freitag Nachmittag beim Baden in der Elbe ertrunken.